

soll es uns nutzen, Forschungsergebnisse als gesichert hinzustellen, so lange sie es in Wirklichkeit nicht sind, und mit bestimmten Zahlen aufzuwarten, wo sich solche einstweilen nicht gewinnen lassen? So unwesentlich und so wenig des Streitens werth mir an sich auch die Frage scheint, ob unser romanischer Münsterbau nun einige Jahrzehnte früher oder später begonnen und vollendet wurde: wenn wir der Wahrheit die Ehre geben wollen, bleibt zunächst doch nur die eine Antwort: für den romanischen Bau fehlen uns genauere Bau-
daten.

Von viel allgemeinerem Interesse ist dem gegenüber die andere naheliegende Frage, wie wohl unser spätromanischer Bau bei seiner etwaigen Vollendung sich dargestellt haben mochte, und wie weit solche überhaupt gediehen war. Auch hierauf giebt es noch keine in allem verlässige Antwort, und sie wird sich auch kaum je finden lassen, aber die Anhaltspunkte für eine solche sind doch soweit gegeben, daß sie etwas befriedigender ausfällt, wie bezüglich der Datierungsfrage, da wir wenigstens bezüglich der allgemeinen Charakteristik des Baues eine genügende Vorstellung zu gewinnen vermögen. Darnach haben wir uns die vermutlich dem hl. Nikolaus geweihte Kirche zu denken als eine von Ost nach West orientierte kreuzförmige Basilika mit dreischiffigem Lang-



Aus der südlichen Querschiffrose.

haus in gebundenem Wölbensystem und Emporen über den Seitenschiffen, welche sich in Triforien nach Mittelschiff und Querschiff öffneten, einem aus drei nahezu quadratischen Gewölbejochen bestehenden Querhaus und kurzem in drei Seiten des Rechtecks geschlossenem Altarhaus mit vor-

gelegtem schmalen Tonnengewölbe und untergelegter kleiner Krypta, einem achteckigen Vierungskuppelthurm und zwei ebensolchen sechsgeflochtenen Chorflankierungsthürmen in den Ecken zwischen Querflügel und Chorban. Bezüglich der Ausdehnung des Schiffes und dessen Abschluß nach Westen er-mangeln wir der nöthigen Anhaltspunkte; nach allem, was wir bisher wissen, scheint der Bau überhaupt nicht so weit gediehen zu sein. Wahrscheinlich waren ebenso, wie in Basel, zwei westliche Frontalthürme vorge-sehen, welche dann auch den

Zugang zu den Emporen vermittelten, da beim Anschluß derselben an das Querhaus sich Spuren einer Thurm-treppenanlage nicht vorfinden.

Inwieweit die Elemente für die Rekonstruktion von Chor und Schiff in dem noch Vorhandenen gegeben sind, geht im Wesentlichen schon aus der beige-fügten Grundriss-tizze hervor, in welcher die noch bestehenden von den rekonstruierten Bau-theilen durch verschiedene Tönung unterschieden sind. Daß eine Krypta vorhanden war, ist durch die